

CH

Z-3

(1,63)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 842 2

CH  
Z-3(1.63)

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Bremerschweig  
Schulbuchbibliothek

## Lehrplan

für die

15138

### Realschulen des Kantons Basel-Landschaft

(Vom 14. März 1947 / 10. Oktober 1962 / 27. Februar 1963)

Der Erziehungsrat des Kantons Basel-Landschaft erläßt in Ausführung von § 74 des Schulgesetzes vom 13. Juni 1946 nachstehenden Lehrplan für die Realschulen des Kantons.

#### I. Allgemeine Bestimmungen des Lehrplans für Realschulen

Der Unterricht an den Realschulen hat zu berücksichtigen, daß die Schüler in ihrer Mehrzahl nach vollendeter Schulzeit ins Berufsleben übertreten, während eine Minderheit anschließend noch eine höhere Mittelschule zu besuchen gedenkt. Jene müssen eine abgeschlossene Allgemeinbildung erhalten, die den Bedürfnissen des täglichen Lebens entspricht. Diesen müssen die für den Übergang in die höheren Schulen nötigen grundlegenden und vorbereitenden Kenntnisse vermittelt werden. Dieser zweiten Aufgabe dient, wo die Schülerzahl dies ermöglicht, die Führung progymnasialer Klassen.

Höchstes Ziel muß sein, den Charakter der Jugend zu bilden, sie auf eine christliche Lebensführung hinzuweisen, sie zu Arbeit und treuer Pflichterfüllung zu erziehen, den Gemeinschaftssinn und die vaterländische Gesinnung zu wecken und zu pflegen und sie zu eigenem Denken zu befähigen.

Im ganzen Unterricht soll auf richtigen mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der deutschen Sprache gehalten und bei allen schriftlichen Arbeiten eine sorgfältige Darstellung verlangt werden.

#### II. Stundenverteilung

(Für Klassen mit Doppelziel)

Abweichungen vom Lehrplan sind nur in begründeten Fällen im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion gestattet.

Schüler mit Freifächern können von der zweiten Klasse an vom Unterricht in den obligatorischen Fächern, jedoch in keinem Haupt-

fach entlastet werden. Die wöchentliche Stundenzahl für Knaben und Mädchen darf, inbegriffen Freifächer, sechsendreißig Stunden nicht übersteigen.

Ein Schüler darf den Unterricht in mehr als zwei Freifächern nur mit Zustimmung der Lehrerschaft besuchen.

An Realschulen ohne progymnasiale Abteilung sollen Schüler, die in eine Maturitäts- oder Diplomschule überzutreten beabsichtigen, in besondern Ergänzungsstunden darauf vorbereitet werden.

Fach	Knaben				Mädchen			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Deutsch . . . .	5	5	5	5	5	5	5	5
Französisch . . .	5	5	5	5	5	5	5	5
Geschichte . . .	2	2	2	2	2	2	2	1
Geographie . . .	2	2	2	2	2	2	2	2
Naturkunde . . .	2	2	3	3	2	2	2	2
Rechnen . . . .	4	4	4	3	4	4	3	3
Algebra . . . .	—	—	2 <sup>1)</sup>	2	—	—	—	—
Geometrie . . . .	—	2	2	2	—	2 <sup>1)</sup>	2 <sup>1)</sup>	2 <sup>1)</sup>
Techn. Zeichnen .	—	—	2	2	—	—	—	—
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2
Schreiben . . . .	1	1	—	—	1	1	—	—
Singen . . . . .	2	1	1	—	2	1	1	1
Turnen . . . . .	3	3	3	3	2	2	2	2
Handarbeit . . .	2	2	—	—	4	4	4	6
Hauswirtschaft . .	—	—	—	—	—	—	4	—
Buchführung . . .	—	—	—	1	—	—	—	1
	30	31	31	32	31	31	32	32
Religion . . . .	1-2	1-2	1-2	—	1-2	1-2	1-2	—
Freifächer:								
Latein . . . . .	WS 3	4	4	4	WS 3	4	4	4
Griechisch . . . .	—	—	2	3	—	—	2	3
Englisch . . . . .	—	2	2	2	—	2	2	2
Italienisch . . . .	—	2	2	2	—	2	2	2
Biologie . . . . .	—	—	2 <sup>2)</sup>	—	—	—	2 <sup>2)</sup>	—
Algebra . . . . .	—	—	2	3	—	—	2	3
Stenographie . . .	—	—	2	1	—	—	2	1

1) fakultativ

2) in der dritten oder vierten Klasse zu erteilen

### III. Ziele, Richtlinien und Stoffpläne der einzelnen Fächer

#### *Deutsch*

#### Ziel

Befähigung zu sinngemäßen und gepflegtem Lesen und Vortrag, zu treffendem und gutem Ausdruck in mündlicher und schriftlicher Darstellung. Ausgebildetes Sprachgefühl; Einblick in den Unterschied von Mundart und Schriftsprache. Liebe zur Mundart, Wertschätzung der Mundartliteratur und Wille zur Bewahrung unserer eigentlichen Muttersprache. Sicherer Besitz einer eisernen Ration von Kenntnissen in Grammatik und Stilistik. Grundtatsachen der Sprachgeschichte und Wortkunde. Sinn für gesundes Schrifttum, Schönheit und geistige Größe des dichterischen Kunstwerkes; Ablehnung der Schundliteratur aus eigener Erkenntnis.

#### Allgemeine Richtlinien

Im mündlichen Unterricht ist die Fähigkeit des freien Erzählens und Berichtens über einen selbsterlebten oder aufgegebenen Inhalt zu erstreben. Der Schüler soll auch unnachgiebig dazu erzogen werden, einen ganzen zusammenhängenden, einfachen Gedankengang logisch und überlegend zu entwickeln und ihn in klarer Form auszudrücken. Er ist dabei zu sauberer und mundartfreier Aussprache zu erziehen; doch kann auch das Erzählen und Schildern in einer guten Mundart gepflegt werden.

Der Aufsatzunterricht soll im allgemeinen eng mit dem mündlichen Unterricht zusammenhängen. Es ist hauptsächlich die freie Bearbeitung eines gestellten, gelegentlich auch selbstgewählten Aufsatzthemas zu pflegen, beruhend auf dem Erlebnis- und Beobachtungskreise des Schülers, auf der Verarbeitung selbstgesammelter Tatsachen, Eindrücke und Gedanken. Ehrlichkeit und Echtheit des Inhaltes; Bekämpfung alles Schwulstes und aller kitschigen Verlogenheit. Abwechslung in der Themenstellung (doch eventuell auch abwechselnd mit gründlicher Durcharbeitung derselben Themenart, zum Beispiel Familienbrief, Beschreibung usw. in einer Klasse). Aufzeigen der Wichtigkeit und des Wertes einer guten Disposition anhand gemeinsamer Beispiele; Sinn und Bedeutung guter Gliederung. — Kurze Zusammenfassungen und Nacherzählung eines gelesenen oder vorgelesenen Prosatextes. Die Aufsätze sollen zum größten Teil in der Schule geschrieben werden.

Die schriftlichen Übungen sollen vielfach gemeinsam, unter Leitung oder Anleitung des Lehrers ausgeführt werden. Sie sollen in ihrer Auswahl alle Gebiete des Sprachunterrichtes berücksichtigen und berühren und in engem Zusammenhang mit dem geplanten oder

geschriebenen Aufsatz oder der behandelten Grammatik stehen. — Ein Übungsheft muß neben dem Aufsatzheft geführt werden.

Das Lesen soll der ständigen Sprachpflege in Schriftdeutsch und Mundart dienen, durch Auswahl des Stoffes aber zugleich in künstlerisch-geschmacklicher wie ethischer Hinsicht miteziehen. Durch gutes Vorlesen soll im Schüler selber der Sinn für die Schönheit gepflegten Vortrages und das Streben darnach geweckt werden. Lektüre dramatischer Werke und gelegentliche Aufführungen mit leichtem, gutem Stoffe können dem gleichen Ziele dienen.

Die Sprachlehre soll den Schüler sowohl mit den grammatikalischen Grundbegriffen der Wort- und Satzlehre als auch der Stillehre bekanntmachen. Es sind, mit Rücksicht auf den Unterricht in den Fremdsprachen, dabei nur die fremdsprachlichen Benennungen zu verwenden. Die Sprachlehre, die der sprachlichen Schulung dienen soll, erfordert stete Wiederholung und fortschreitende Vertiefung. Die Aufsatzbesprechung zwingt dazu, viele Fälle und Fragen der Sprachlehre in den untern Klassen zu berühren und vorauszunehmen, deren gründliche systematische Behandlung einer obern Klasse vorbehalten bleibt (Nebensatz, indirekte Rede mit Konjunktiv usw.).

Die Rechtschreibung und richtige Interpunktion als Lehrziel kann nur allmählich durch unablässige Übung und Wiederholung, nicht durch zusammenhanglose Belehrung erreicht werden. Diesem Ziel haben auch Diktate mit der stets wiederkehrenden Verwendung der ständig auftauchenden Fehler zu dienen.

Im Gebiete der Wortkunde sollen die Schüler durch Beobachtung der Mittel der Wortbildung (Ableitung, Zusammensetzung, Wortfamilien) ihren Wortschatz bereichern, und durch sprachgeschichtliche und sinnerklärende Erläuterungen von Ausdrücken und Redensarten sollen sie Anschauungsgehalt und Bedeutungswandel der Sprache entdecken und begreifen lernen.

#### Plan

##### *Erläuterung:*

- a) Lesen und mündliche Sprachpflege;
- b) Sprachlehre und schriftliche Übungen (das in Kursiv-Schrift Gedruckte muß behandelt werden);
- c) Aufsatz.

##### Erste Klasse:

- a) Lesen und Besprechen ausgewählter Prosastücke und Gedichte. Wiedergabe erzählender Lesestücke oder eigener Erlebnisse und Beobachtungen. Vortrag memorierter Gedichte und kleiner Prosaabschnitte (passender Stücke auch im Chor). — Pflege einer reinen Aussprache und entsprechende (Einzel- und Chor-) Übungen.

- b) Unterscheidung der Wortarten (Verb, Substantiv, Adjektiv); Deklination. Konjugation: Präsens, Imperfekt, Perfekt, Futurum; Imperativ. Dehnung und Kürzung; gleich und ähnlich klingende Wörter; Substantivierung; Trennung. Direkte Rede mit Interpunktion, nebst weiteren einfachen Fällen der Interpunktion. — Der einfache Satz mit seinen wichtigsten Gliedern. Diktate zur orthographischen Übung; einfachere Beispiele der Übersetzung aus der Mundart. — Niederschrift kurzer auswendig gelernter Texte.
- c) Niederschrift von Erlebnissen und Beobachtungen. Kurze Aufsätze im Anschluß an Lektüre und Realunterricht. Privatbriefe. Aufsatzanzahl: mindestens achtzehn.

Zweite Klasse:

- a) Lesen und Besprechen ausgewählter Prosastücke und Gedichte. Wiedergabe erzählenden Lesestoffes, eigener Beobachtungen und Erlebnisse; einfache Inhaltszusammenfassungen, Vortrag memorierter Gedichte und kurzer geeigneter Prosaabschnitte. Einfache Klassenlektüre. — Gesteigerte Anforderungen an Aussprache und Betonung; Lösung von mundartlicher Intonation.
- b) Konjugation: Sämtliche Tempora des Verbs im Indikativ, Aktiv und im Konditionalis. Erschwerte Übungen im Unterscheiden der Wortarten und Satzbestimmungen. Der einfache Satz. — Schwierigere Diktate und Übersetzungen aus der Mundart; Synonyme und Antonyme; Wortwahlübungen.
- c) Niederschrift von Erlebnissen und Beobachtungen. Klassenthemen, knappe Inhaltsangaben, Tagebuch in einfacher Form. Briefe aus dem Familienleben und sachlichen Inhalts. Mitteilungen, Anfragen, Bestellungen, Anzeigen, Entschuldigungen usw. — Aufsatzanzahl mindestens sechzehn.

Dritte Klasse:

- a) Weitere Förderung des Sprachverständnisses und der Sprechfertigkeit. Thematisch weitgespannte Auswahl von Poesie und Prosa; Bereicherung des Innenlebens. Rezitation aufgegebenener oder freigewählter Gedichte. Kurze freie Vorträge über selbstgewählte oder aufgebene Themen mit anschließender Kritik und Besprechung durch die Klasse. Allenfalls Einführung in die dramatische Dichtung (Proben, vor allem aus «Wilhelm Tell»), Lesen mit verteilten Rollen. — Schultheater mit leichten Aufführungen (auch in Mundart). Klassenlektüre.
- b) Die vollständige Konjugation im Aktiv und Passiv. Das Partizip und seine Verwendung im Nebensatz, Haupt- und Nebensatz; Satzverbindung und Satzgefüge und deren Interpunktion.

Vergleich und Gegenüberstellung von direkter und indirekter Rede. Verkürzung des Nebensatzes und Belehrung über dabei drohende Fehler. Vertiefte und erweiterte Behandlung von Wortzusammensetzung und -ableitung sowie der Wortfamilie. — Diktate mit besondern Schwierigkeiten der Rechtschreibung und häufigen Fremdwörtern. Stilübungen verschiedener Art (Anschaulichkeit, falscher und treffender Ausdruck, bildliche Ausdrucksweise, Personifikation, Modewort usw.); Übersetzungen fremdsprachlicher Texte in gutes Deutsch.

- c) Niederschrift von Erlebnissen und Beobachtungen. Klassenthemen. Aufsätze im Anschluß an den Unterricht, auch aus dem Gebiete des Realunterrichtes. Tagebuch in erweiterter Form (auch als Klassentagebuch, abwechselnd geführt). Privat- und einfacher Geschäftsbrief. Aufsatzanzahl mindestens vierzehn.

#### Vierte Klasse:

Im Mittelpunkt soll die Lektüre ausgewählter größerer Werke oder Werkabschnitte großer Dichter (Gotthelf, Keller, Meyer; Federer, Lienert, Tavel; Goethe, Schiller, Eichendorff, Storm, Grillparzer, u. a.; auch dramatische Dichtung) und ausgewählte Lyrik (Anthologie) stehen. An diese Lektüre soll anknüpfen die Behandlung grammatischer, stilistischer, metrischer, etymologischer und anderer Fragen, auch die einfache Erörterung der im Werke lebenden seelischen und weltanschaulichen Probleme und Fragen. Aus dem Bereich des dichterischen Kunstwerkes greife man bei Gelegenheit hinüber zum Kunstwerk allgemein und wecke Liebe und Verständnis für die zeitlosen Werke und Werte der Geisteskultur überhaupt. Wiederholung und Erweiterung früher behandelten Stoffes (vor allem der Sprachlehre). Man hüte sich jedoch vor ständiger linguistischer u. a. Zerpflückung des Kunstwerkes! — Guter und schlechter Stil; Kunst und Kitsch; Schlichtheit und Schwulst (mit Beispielen, auch aus der bildenden Kunst); Stilformen. — Reichliche Stilübungen zum Erfassen von Sprach- und Stilfeinheiten.

Neben dem Aufsatz, der Stoffe aus allen Zweigen des Unterrichtes und dem Erfahrungskreis der Schüler heranziehen soll, und dem größern und schwierigeren Geschäftsbrief kann in dieser Klasse auch die richtige und gute Führung eines Protokolls erlernt werden. — Aufsatzanzahl mindestens zwölf.

#### *Französische Sprache*

##### Ziel

Sichere Grundlage zur Weiterbildung im französischen Sprachgebiet, in der Berufslehre und bei Bedarf für den Anschluß an obere Mittelschulen. Dieses Ziel soll erreicht werden: Durch Aneignung



einer guten Aussprache, sichern Erwerb eines ausgiebigen Wortschatzes, Kenntnis der wichtigsten Regeln der Wort- und Satzlehre, einige Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch und die Lektüre einfacher französischer Texte.

### Allgemeine Richtlinien

(Diese gelten sinngemäß auch fürs Englische und Italienische)

Die Aussprache ist auf phonetischer Grundlage aufzubauen. Besondere Pflege erheischen die nasalen und die stimmhaften Laute, sowie die Lautgruppen. Stets soll das gesprochene Wort Ausgangspunkt des Unterrichtes sein. Häufige Sprechübungen, einzeln und im Chor, sollen Ohr und Mund an die Auffassung und Bildung der fremden Laute gewöhnen. Die Verwendung von Lauttafeln und Schallplatten ist erwünscht.

Die Grammatik hilft die sprachlichen Schwierigkeiten überwinden. Sie soll auf die grammatikalischen Erscheinungen der Muttersprache Bezug nehmen.

Als schriftliche Arbeiten kommen in Betracht:

- a) Diktate, grammatikalische Übungen, Übersetzungen ins Französische.
- b) Umformen von Texten, Beantwortung von Fragen, Niederschrift auswendig gelernter Texte, Beschreibung von besprochenen Bildern.
- c) Reproduktion einfacher Erzählungen, Abfassung leichterer Aufsätze und kleiner Briefe.

Die mündlichen Übungen umfassen in der Hauptsache:

- a) Fragen und Antworten über behandelte Lesestücke.
- b) Umformen von Sätzen und Übungsstücken.
- c) Freie Konversation über bekannte Gebiete aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreis der Schüler.
- d) Auswendiglernen von kurzen Sprachstücken.
- e) Beschreibung von Gegenständen usw.

### Plan

Einführung in die Aussprache, Aneignung des Wortschatzes, der vollständigen Formenlehre und der elementaren Syntax nach Maßgabe der Lehrmittel und der Normalien, die den Stoff des Lehrmittels auf die einzelnen Klassen verteilen. In der vierten Klasse ist die Lektüre besonders zu pflegen.

*Englische und italienische Sprache*

Ziel und Plan analog der französischen Sprache.

*Lateinische Sprache*

Ziel

Vorbereitung auf die sechste Klasse des Humanistischen oder des Realgymnasiums.

Plan

Erste Klasse:

Beginn im Wintersemester mit der regelmäßigen Formenlehre. Schriftliche Übersetzungen.

Zweite Klasse:

Abschluß der regelmäßigen und Behandlung der unregelmäßigen Formenlehre. Schriftliche Übersetzungen.

Dritte Klasse:

Unregelmäßige Verba. Accusativus cum Infinitivo, Partizipalkonstruktionen. Gerundium und Gerundivum. Kasuslehre. Schriftliche Übersetzungen. Lektüre: Ausgewählte Abschnitte aus einem Lesebuch oder aus Cornelius Nepos «Vitae».

Vierte Klasse:

Abschluß und Erweiterung der Kasuslehre. Syntax der Tempora und Modi. Schriftliche Übersetzungen. Der daktylische Hexameter und der jambische Trimeter. Lektüre: Auswahl aus Cäsars «Bellum Gallicum» und aus Ovids «Metamorphosae».

*Griechische Sprache*

Ziel

Vorbereitung auf die sechste Klasse des Humanistischen Gymnasiums.

Plan

Dritte Klasse:

Formenlehre des attischen Dialekts bis zu den Zahlwörtern. Schriftliche Übersetzungen.

Vierte Klasse:

Beendigung der Formenlehre. Schriftliche Übersetzungen. Lektüre: Xenophons Anabasis I.

## Geschichte

### Ziel

Durch die Darlegung der Entwicklung der Welt- und Schweizergeschichte soll das Verständnis für die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse und Probleme der Gegenwart geweckt werden, insbesondere das Bewußtsein der Verantwortlichkeit jedes einzelnen gegenüber vergangenen und künftigen Geschlechtern.

Die Staatskunde wird den Unterschied zwischen den schweizerischen und andern Verfassungstypen herausarbeiten und dabei die Erkenntnis vertiefen, daß Wohl und Bestand der Demokratie von der verständnisvollen Erfüllung der Bürgerpflichten abhängen.

### Allgemeine Richtlinien

Eine im Laufe des Unterrichts erarbeitete gedrängte Übersicht über die Schweizergeschichte muß dem Schüler zum dauernden geistigen Besitz werden. Von besonders wichtigen und bezeichnenden Abschnitten der Welt- und Schweizergeschichte soll zudem ein möglichst anschauliches Bild entstehen, das auch die der Fassungskraft der Klasse zugänglichen kulturellen Verhältnisse (Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft) einbezieht. In nicht gemischten Klassen ist auf die besondern Interessen der Knaben beziehungsweise Mädchen Rücksicht zu nehmen. Kriege und Schlachten sind zu behandeln, soweit sie zur Erklärung der geschichtlichen Zusammenhänge unentbehrlich sind. Bei der Behandlung des geschichtlichen Geschehens soll immer wieder auf die Gegenwart Bezug genommen werden. Empfohlen wird, Geschichte und Geographie dort zu verknüpfen, wo es leicht geschehen kann. Zur Belebung des Unterrichtes sind Sagen, Volkslieder, Quellenschriften und historisches Bildermaterial heranzuziehen. Besuche von Museums-sammlungen, Baudenkmalern, (Kirchen, Burgen usw.), Spaziergänge an historisch bekannte Orte helfen mit, den Unterricht in der Heimatgeschichte zu beleben. Es wird empfohlen, ein Arbeitsheft zu führen.

### Plan

Erste Klasse:

#### *Schweizergeschichte:*

Anknüpfung an den in der Primarschule behandelten Stoff.

Die Zähringer und Habsburger.

Die Gründung und Entwicklung der Eidgenossenschaft bis Marignano.

*Weltgeschichte: Älteste Kulturvölker.*

Zweite Klasse:

Das Griechentum (erste Republiken, Perserkriege, Sokrates, das Reich Alexanders des Großen).

Das römische Mittelmeerreich, seine Ausdehnung nach Norden und ihre Auswirkungen.

Mongolische, germanische und mohammedanische Völkerwanderungen.

Das Frankenreich und Karl der Große.

Das römische Reich deutscher Nation.

Der Kampf zwischen Kaiser und Papst; Kreuzzüge.

Verflechtung der Geschichte der Eidgenossenschaft (bis Margnano) mit der Weltgeschichte.

Dritte Klasse:

*Welt- und Schweizergeschichte in Verbindung:*

Renaissance, Erfindungen und Entdeckungen.

Reformation.

Gegenreformation und Dreißigjähriger Krieg.

Absolutismus.

Der Kampf um die Volksrechte in England (seit 1215), Amerika, Frankreich und der Schweiz bis zum Wienerkongreß.

Vierte Klasse:

Welt- und Schweizergeschichte vom Wienerkongreß bis zum laufenden Jahr, mit besonderer Berücksichtigung der Bildung, der Verfassung und der Entwicklung des schweizerischen Bundesstaates.

*Geographie*

Ziel

Erschließung der weitem Heimat. Überblick über die benachbarten und entfernten Länderräume. Schulung der Beobachtung in der Natur und Weckung des Verständnisses für die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Landschaft. Pflege des Heimatgefühls, aber auch Erziehung zur Achtung vor andern Völkern, ihren Lebensbedingungen und Eigenarten.

Allgemeine Richtlinien

Geographieunterricht ist soviel als möglich Arbeitsunterricht. Um die Denk- und Urteilskraft der Schüler zu fördern, wird das entwickelnde, messende und vergleichende Verfahren angewendet und das

Wesentliche des Stoffes vom Schüler unter Mithilfe des Lehrers erarbeitet. Dabei erfolgt der Aufbau des Wissensstoffes aus dem Anschauungskreis der Heimat. Neben der Exkursion gilt die Karte als vornehmstes Anschauungsmittel, doch sollen auch Bilder, Modelle, Reliefs und graphische Darstellungen herangezogen werden. Der Geographieunterricht muß oft auf verwandte Fachgebiete übergreifen. So sind die Elemente der Geologie, Angaben über Nutzpflanzen und Nutztiere, Bodenschätze und Industrieprodukte, sowie geschichtliche Vorgänge in den Unterricht einzubeziehen.

Die grundlegenden Tatsachen und Namen müssen gedächtnismäßig eingeprägt werden. Hierzu ist die Führung eines Arbeitsheftes mit Zusammenfassungen nach Punkten, einfachen Skizzen und graphischen Darstellungen sehr zu empfehlen.

#### Plan

##### Erste Klasse:

Übungen im Orientieren. Bestimmung der Himmelsrichtungen. Kompaß. Anleitung zum Kartenlesen und Gebrauch des Atlases. Geographischer Überblick über die Schweiz. Die natürlichen Landschaften der Schweiz mit Einprägung der wichtigeren Berge, Gewässer und Orte.

##### Zweite Klasse:

Gestalt und Größe der Erde. Einführung in das Gradnetz. Scheinbarer Tages- und Jahreslauf der Sonne. Übersicht über Europa. Die vier Nachbarländer der Schweiz.

##### Dritte Klasse:

Drehung der Erde und Entstehung von Tag und Nacht. Entstehung der Jahreszeiten. Die mathematischen Klimazonen. Typische Ausschnitte aus der Länderkunde des übrigen Europa und politisch-geographische Betrachtung des europäischen Erdteils. Lage, Stellung und Bedeutung der Schweiz in Europa und auf der Erdkugel.

##### Vierte Klasse:

Wandern der Sonne durch den Tierkreis. Umdeutung der jährlichen Bewegung der Sonne. Mondlauf, Sterne. Übersicht über die Erde als Ganzes. Einblick in typische Räume der außereuropäischen Erdteile.

#### *Naturkunde*

##### Ziel

Weckung von Interesse und Freude an der Natur. Schärfung der Sinne durch Beobachtungen an Pflanze, Tier und Mensch. Verständnis für die Naturvorgänge und für das gesetzmäßige Walten in der Natur.

Der naturkundliche Unterricht soll die einzelnen Disziplinen miteinander verbinden und im Erfassen der Zusammenhänge das anzustrebende Ziel erblicken. Eine vertiefte Darbietung des Lehrstoffes weckt die Liebe zur Natur und stärkt das Verantwortungsgefühl zu ihr.

### Allgemeine Richtlinien

Der Unterricht geht von der Anschauung, der Erfahrung und dem Experiment aus.

In den biologischen Fächern sollen Bau und Lebensverrichtungen nach Möglichkeit am Naturobjekt studiert werden. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Lebewesen der Heimat, deren Eigenart auf Lehrausgängen, bei Arbeiten im Schulgarten und in Versuchen vermittelbar werden soll. Durch eine eingehendere Behandlung einer beschränkten Zahl von Typen aus der Tier- und Pflanzenwelt ist es möglich, schon auf dieser Stufe durch vergleichende Hinweise auf die entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Mikroskop und Lupe ergänzen den Unterricht wertvoll. Das Arbeitsheft soll nicht Selbstzweck sein, sondern muß das Buch ergänzen und im Dienste der Zusammenfassung der erarbeiteten Erkenntnisse und der weiteren Verarbeitung des Lehrstoffes stehen. Der biologische Unterricht sei in wirklichem Sinne lebenskundlicher Unterricht. Er soll, wo es angeht, über die Lebensweise des Menschen belehren.

In Chemie und Physik soll das Verständnis für die Erscheinungen in der unbelebten Natur geweckt werden. Der Lehrstoff muß sich auf die Beobachtungen und Erfahrungen des Schülers beziehen. Die Fortschritte in der Technik sollen gebührend berücksichtigt werden. Die Gesetzmäßigkeiten sollen auch hier geistig und experimentell erarbeitet werden.

### Plan

#### *Botanik.*

Erste Klasse (zwei Stunden im Sommer):

Bau der Blütenpflanze. Beschreibung und Vergleichung typischer Vertreter der wichtigsten Pflanzenfamilien unter spezieller Berücksichtigung der Nutzpflanzen. Einführung in die gebräuchlichen Begriffe der systematischen Botanik. Einblick in die Pflanzengemeinschaften (zum Beispiel Wiese, Laubwald u. a.) in Form von Lehrausgängen.

Zweite Klasse (zwei Stunden im Sommer):

Die Organe der Pflanze und ihre Funktionen auf Grund physiologischer Versuche in elementarer Darstellung.  
Entwicklung einer Pflanze vom Samen bis zur Fruchtbildung. Der Zellbegriff und die Zellvermehrung.

Die wichtigsten blütenlosen Pflanzen. Lehrausgänge zur Wiederholung und Ergänzung der Erkenntnisse des Systems.

*Zoologie und Anthropologie.*

Erste Klasse (zwei Stunden im Winter):

Säugetiere und Vögel, Besprechung ausgewählter Vertreter, wobei durch vergleichende Behandlung auf die entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden soll.

Zweite Klasse (zwei Stunden im Winter):

Reptilien, Amphibien und Fische. Wirbellose Tiere (Insekten, Spinnen, Krebse, Schnecken, Würmer). Einzellige Tiere. Gründliche Einführung in den Bau und in die Funktionen der Organe des menschlichen Körpers (erster Teil).

Dritte Klasse (eine Stunde im Sommer):

Der menschliche Körper (zweiter Teil) unter besonderer Betonung der Gesundheitspflege.

*Biologie.*

Dritte eventuell vierte Klasse (fakultativ zwei Stunden):

Vertiefung der biologischen Grundbegriffe. Beobachtungen über Lebensvorgänge, Wachstum, Stoffwechsel und Vermehrung. Praktische Übungen mit Lupe und Mikroskop. Pflanzenbestimmen. Exkursionen.

*Chemie.*

Dritte und vierte Klasse (je eine Stunde):

Knaben und Mädchen: Einführung in die Grundbegriffe und Grundgesetze: Elemente, Verbindungen, Gemenge, echte und Scheinlösungen, Analyse und Synthese, Oxydation, Reduktion usw. Wasser und Luft und ihre Baustoffe. Säuren — Basen — Salze. Besprechung weiterer Elemente und ihrer Verbindungen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung im Haushalt, in der Ernährung, in der Natur und in der Technik.

*Physik.*

Dritte und vierte Klasse Knaben. (Dritte Klasse eine Stunde im Sommer, zwei Stunden im Winter, vierte Klasse zwei Stunden):

Die wichtigsten Kapitel aus der Mechanik (feste, flüssige und gasförmige Körper), Wellenlehre und Akustik. Die wichtigsten Kapitel aus der Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre (inklusive Magnetismus).

Dritte und vierte Klasse: Mädchen. (Dritte Klasse im Wintersemester eine Stunde, vierte Klasse eine Stunde).

Einige wichtige Kapitel aus der Mechanik (Eigenschaften der festen oder gasförmigen Körper usw.), aus der Wärme- und Elektrizitätslehre in Anlehnung an die Erscheinungen in der Natur und im täglichen Leben.

### *Mathematik*

#### a) *Arithmetik.*

##### Ziel

Entwicklung klarer Begriffe, Sicherheit und Gewandtheit im Gebrauche der Zahlen. Fähigkeit, gewonnene Kenntnisse anzuwenden und rechnerische Aufgaben des täglichen Lebens selbständig zu lösen.

##### Allgemeine Richtlinien

Auch der Rechenunterricht beruht soviel als möglich auf Anschauung. Schätzen und Nachprüfen der Resultate ist unerlässlich. Fleißiges Üben im mündlichen und schriftlichen Rechnen befestigt die gewonnenen Erkenntnisse. Die graphische Darstellung ist häufig zu üben. Die funktionelle Vorstellungsweise kann dem spätern Mathematikunterricht vorarbeiten. Der genauen mathematischen Ausdrucksweise und einer sauberen Darstellung sind größte Aufmerksamkeit zu schenken. Es sind die lateinischen termini technici anzuwenden.

#### Erste Klasse: Plan

Die vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen und Einführung der mathematischen Fachausdrücke; großes Einmaleins. Maße und Gewichte und entsprechende Rechenoperationen. Teilbarkeit der Zahlen. Einführung der gemeinen und dezimalen Brüche. Die vier Rechnungsarten mit einfachen gemeinen und dezimalen Brüchen. Durchschnittsrechnungen. Zweisatz- und einfache Dreisatzrechnungen. Geometrisches Rechnen: Parallelogramme und Dreieck.

#### Zweite Klasse:

Primzahlen und Zerlegung in Primfaktoren. Bestimmung des größten gemeinschaftlichen Faktors und des kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen. Rechnen mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen. Beziehungen zwischen gemeinen und Dezimalbrüchen. Dreisatz. Einführung des Prozentbegriffes (Prozentwert und einfache Zinsrechnungen). Geometrisches Rechnen: Trapez, Trapezoid, Kreis, Würfel, Prisma und Zylinder.

#### Dritte Klasse:

Erweiterung der Prozentrechnungen (Grundwert, Prozentsatz) auf folgenden Sachgebieten: Allgemeine Prozentaufgaben; Gewinn und



Verlust; Rabatt und Skonto; Brutto, Netto, Tara; Steigung und Gefälle. Proportionen (nur für Knaben). Berechnung von Zins, Kapital, Zinsfuß und Zeit. Promillerechnung und ihre Anwendung. Einfache Verteilungs- und Gesellschaftsrechnungen. Geometrisches Rechnen: Berechnung von Kreisteilen und Ellipse. Prisma, Zylinder, Pyramide und Kegel.

#### Vierte Klasse:

Fremdes Geld (Kursumrechnungen). Englische Maße, Münzen und Gewichte. Verteilungs- und Gesellschaftsrechnungen, Mischungsrechnungen, Zinseszinsrechnungen, die Bank im Dienste der Volkswirtschaft. Graphische Darstellungen. Wiederholung und Vertiefung der gesamten behandelten Stoffgebiete.

#### b) *Geometrie.*

##### Ziel

Entwicklung und Förderung des Vermögens, die Beziehungen der geometrischen Gebilde im einzelnen und im Zusammenhange zu verstehen. Ausbildung des Raumvorstellungsvermögens. Erfassen der geometrischen Formen und Befähigung, sie zeichnerisch darzustellen. Befähigung, geometrische Aufgaben aus dem täglichen Leben rechnerisch und zeichnerisch selbständig zu lösen.

##### Allgemeine Richtlinien

Auf Grund der Anschauung, des Versuches und leichter logischer Schlüsse soll die gegenseitige Abhängigkeit zwischen geometrischen Gebilden aufgedeckt werden. Im Anfang sollen geometrische Grundbegriffe und Gesetze mit Hilfe der Anschauung erarbeitet werden; später muß das streng mathematische Entwicklungsverfahren und die logische Beweisführung hervortreten. Durch häufiges Ausschneiden von Figuren, Formen von Körpern und Modellen, Legen von Schnitten in verschiedenen Lagen soll die Beweglichkeit des Denkens gefördert werden. Vertrautheit mit der mathematischen Ausdrucksweise. Bei der Beschriftung und Maßangabe der Skizzen, welche den Berechnungen zugrunde liegen, müssen die im Gewerbe gebräuchlichen Arten und Methoden beachtet werden.

##### Plan

#### Zweite Klasse: Knaben (zwei Stunden):

Geometrische Grundgebilde. Winkelarten und Winkelsätze. Fundamentale Konstruktionen. Innen- und Außenwinkel bei Dreieck und Viereck. Kongruenz der Dreiecke. Formenlehre des Dreiecks. Geometrische Örter. Symmetrie. Besondere Linien im Dreieck. Die Parallelogramme.

Dritte Klasse: Knaben (zwei Stunden):

Trapez und Trapezoid, Unregelmäßiges und regelmäßiges Vieleck, Flächenvergleichung und Flächenverwandlung, Kreislehre, Quadratwurzel, Die Satzgruppe des Pythagoras.

Vierte Klasse: Knaben (zwei Stunden):

Proportionalität der Strecken, Ähnlichkeitslehre, Pyramiden- und Kegelstumpf, Kugel, Wiederholung der gesamten geometrischen Rechnungen.

c) *Algebra.*

Plan I. (Obligatorischer Kurs)

Vierte Klasse: Knaben (zwei Stunden):

Einführung in die Buchstabenrechnung, Auswertung algebraischer Ausdrücke, Die vier Grundoperationen mit natürlichen und relativen Zahlen, Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.

Plan II. (Fakultativer Kurs)

Dritte Klasse: (zwei Stunden):

Einführung in die Buchstabenrechnung, Auswertung algebraischer Ausdrücke, Die vier Grundoperationen mit natürlichen und relativen Zahlen, Binomische Formeln, Ausklammern, Addition und Subtraktion der gemeinen Brüche.

Vierte Klasse: (drei Stunden):

Multiplikation und Division der gemeinen Brüche, Gleichungslehre, Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, Proportionen-Lehre, Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten, Graphische Lösungen, Potenzlehre.

### *Technisches Zeichnen*

#### Ziel

Fertigkeit in der Handhabung der Zeichenwerkzeuge, Sauberes, genaues Zeichnen, Vertrautheit mit den geometrischen Grundkonstruktionen, Fertigkeit, geometrisch einfache Gegenstände durch Grund-, Auf- und Seitenriß sowie durch Parallelperspektive darzustellen.

#### Allgemeine Richtlinien

Das technische Zeichnen steht teils im Dienste des Geometrie- und des Handfertigkeitsunterrichtes, teils geht es seine eigenen Wege. Äußerste Genauigkeit ist Hauptbedingung des Zeichnens, sonst verliert der Unterricht seinen erzieherischen Wert. Die Art der Ausfüh-

rung, die Beschriftung und die Maßeintragung richten sich nach den jeweils geltenden Richtlinien im Gewerbe. Das anschauliche Projektionszeichnen verlangt das Vorhandensein der betreffenden Gegenstände in der Hand des Schülers.

#### Plan

Zweite Klasse:

Einführung in den Gebrauch der Werkzeuge. Einfache Figuren verbunden mit der Einführung der verschiedenen Stricharten, der Schrift und der Maßeintragung. Geometrische Grundkonstruktionen. Verjüngter Maßstab.

Dritte Klasse:

Vielecke. Kreisfiguren, Ovale, Darstellung einfacher Körper in Grund- und Aufriß mit jeweiliger freier perspektivischer Ansicht. Abwicklungen.

Vierte Klasse:

Befestigung und Erweiterung des Projektionszeichnens durch die Einführung des Seitenrisses. Schnitte durch einfache Körper. Handskizzen, einfache Planzeichnungen. Feldmessen. Statistische Darstellungen.

#### *Buchführung*

##### Ziel

Dieses Fach hat die Schüler auf ein wichtiges Gebiet des praktischen Lebens vorzubereiten. Es soll zu Ordnungsliebe in geschäftlichen Dingen und zu Sparsamkeit erziehen.

##### Plan

Vierte Klasse: (eine Stunde):

Ausstellung von Rechnungen, Abrechnungen und Voranschlägen. Kassarechnungen, Haushaltsbuch, Inventar. Rechnungen von Vereinen und Gesellschaften. Postcheckverkehr.

#### *Knabenhandarbeit*

##### A. Ziel

1. *Technische Arbeiten:*

Der Handarbeitsunterricht soll durch Herstellung einfacher, schöner und werkstoffgerechter Gegenstände die praktischen Fähigkeiten pflegen und Verständnis und Freude für die handwerkliche Arbeit wecken.

2. *Gartenarbeiten:*

Die Gartenarbeit erstrebt die bewußte Beobachtung von Lebensvorgängen in der Natur. Sie will beim Schüler Verständnis und Freude an der Bearbeitung des Bodens wecken. Sie sieht in der Erziehung zur Gemeinschaft ein wichtiges Unterrichtsziel.

B. Allgemeine Richtlinien

1. Der Unterricht gewöhne den Schüler an saubere, exakte Arbeit und an Ordnung in der Werkstatt.
2. Der Schüler soll zur Achtung vor dem Material und zur Sorgfalt beim Gebrauch der Werkzeuge erzogen werden.
3. Er soll erleben, wie jedes Material ein ihm eigenes Bearbeitungsverfahren verlangt und wie die Herstellung eines Gegenstandes eine klare Vorstellung und ein schrittweises Planen voraussetzt.
4. Die Auswahl des Stoffes richtet sich im allgemeinen nach den vom Schweizerischen Verein für Knabenhandarbeit herausgegebenen Programmen.
5. Die Schülerzahl einer Abteilung soll für Holz- und Kartonagekurse vierzehn, die für Metallkurse zwölf, nicht überschreiten.
6. Bei fakultativen Kursen ist das Schülerminimum sechs. Ihre Stundenzahl pro Semester beträgt im Minimum vierzig, im Maximum sechzig.
7. Knaben können fakultative Kurse nur dann besuchen, wenn sie während wenigstens einem Jahr einen obligatorischen Kurs in Holz oder Metall besucht haben. Fakultative Kurse werden frühestens ab zweite Realklasse geführt.
8. Mädchen der dritten und vierten Realklasse können einen fakultativen Metallkurs besuchen.
9. Der Lehrer, der einen fakultativen Kurs erteilt, muß einen entsprechenden Kurs des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform besucht haben oder im Besitze eines gleichwertigen Ausweises sein. In Zweifelsfällen entscheidet das Schulinspektorat.

C. Plan für die obligatorischen Kurse

Mindestens zwei der nachfolgenden Arbeitsgebiete sollen wenn möglich in den zwei Unterrichtsjahren berücksichtigt werden. Dabei ist semesterweiser Wechsel möglich.

1. *Holzarbeiten:*

Säge-, Hobel- und Feilarbeiten. Einfache Holzverbindungen. Oberflächenbehandlung.

2. *Metallarbeiten:*  
Draht- und Blecharbeiten, Hämmern, Feilen, Treiben, Sägen und Löten. Einfache Schmiedearbeiten, Metallverbindungen, Oberflächenbehandlung.
3. *Gartenarbeiten (7. Schuljahr):*  
Bearbeitung des Bodens. Fruchtwechsel, Säen und pflanzen. Besorgen der Kulturen, Düngung, Schädlingsbekämpfung, Ernten und aufbewahren.

#### D. Plan für die fakultativen Kurse

1. *Kombinierte Hobelbank- und Holzschnitz- oder Metallkurse:*  
Einfache Gebrauchsgegenstände und kunstgewerbliche Arbeiten.
2. *Apparatekurse:*  
Herstellung einfacher Modelle und Apparate im Anschluß an den Unterricht in der Naturkunde.

#### *Plan für die fakultativen Kurse*

##### *Kombinierte Hobelbank- und Holzschnitzkurse für das siebente Schuljahr:*

Einfache, dem Zweck des Gegenstandes angepaßte Zierformen in Furchen- und Hohl schnitt, Kerbschnitt, Schnitzen aus dem Block in einfachen Formen.

##### *Kombinierte Handarbeitskurse für das achte Schuljahr:*

Herstellung einfacher Modelle und Apparate im Anschluß an den Unterricht in der Naturlehre.

#### *Zeichnen*

##### *Ziel*

Der Unterricht erziehe zum genauen Beobachten und zur einfachen, klaren Wiedergabe des Geschauten und Erlebten. Er befähige den Schüler, sich zeichnerisch auszudrücken und zu verständigen. Die Pflege des Formen- und Farbensinns soll den Geschmack bilden und die Freude am Schönen wecken und fördern.

#### *Allgemeine Richtlinien*

1. Der Unterricht hat die Aufgabe, allmählich das Zeichnen aus der subjektiven Vorstellung in eine objektivere Wiedergabe des Gegenstandes überzuleiten.

2. Die Beobachtungsaufgabe, das Vorstellungsvermögen und die Phantasie sind abwechselnd zu betätigen.
3. Die Schüler sollen nur wenige Techniken erlernen; diese sollen aber eingehend geübt werden.
4. Es ist stets auf eine sorgfältige, gewissenhafte und saubere Arbeitsweise zu achten.
5. Vor allem bei den Mädchen darf das schmückende Zeichnen nicht vernachlässigt werden.
6. Der vorliegende Lehrplan gibt nur allgemeine Hinweise. Er ist als Anregung und Hilfe für den Lehrer gedacht und schränkt seine Freiheit in der Behandlung des Unterrichtsstoffes in keiner Weise ein.

#### Plan

##### Erste Klasse:

Zeichnen aus der Vorstellung: Einfache flächige Blumen und Herbstblätter, Schmetterlinge.

Der Mensch: Die Hauptproportionen des Kopfes, eventuell Silhouette. Räumliches Darstellen: Überschneidungen; Papierstreifen, Blätter. Schmückendes Zeichnen: Faltschnitt, Scherenschnitt.

Angewandte Aufgaben: Faltvogel, Papierschachtel.

Phantasiezeichnen: Illustration zu einem Märchen, Wunderblume usw.

Technik: Bleistift und Farbstift.

##### Zweite Klasse:

Zeichnen aus der Vorstellung, unterstützt durch Naturbeobachtung; Pflanzenformen. Bäume. Käfer (flächenhaft eventuell als Pinselzeichnung).

Der Mensch: Die Proportionen des Körpers. Einfache Bewegungen. Kleider. Räumliches Darstellen: Einführung in das perspektivische Zeichnen an einfachen Objekten.

Schmückendes Zeichnen: Stempeldruck. Scherenschnitt.

Zierband und Ornament. Anwendung auf Glückwunschkarten, Spanschachteln, Holzteller (Bauernmalerei).

Phantasiezeichnen: Illustration zu einer Erzählung, einer Sage oder einem Erlebnis. Technik: Farbstift, Temperafarbe.

##### Dritte Klasse:

Zeichnen nach Natur. Pflanzenformen: Zweige, Ranken mit Blumen — auch stilisiert.

Räumliches Darstellen: Der verkürzte Kreis. Runde und prismatische Körper.

Das Haus.

Der Mensch: Schwierige Bewegungen (Turnen, Sport usw.).

Schmückendes Zeichnen: Reihungen und Flächenfüllungen.

Anwendung auf kleinen Plakaten, Programmen, Seidenbändern, Ostereiern.

Phantasiezeichnen: Illustration zu Gedicht, geschichtlicher Erzählung, eigenem Erleben.

Technik: Farbstift. Temperafarbe.

#### Vierte Klasse:

Naturstudien: Vögel. Haustiere usw. Der Baum im Wechsel der Jahreszeiten.

Räumliches Darstellen: Perspektivisches Zeichnen im Freien und im Schulhaus. Zeichnen und Malen einfacher Stilleben.

Der Mensch: Hand. Fuß. Kopf. Skizzieren und Zeichnen von Kameraden in verschiedenen Stellungen.

Beleuchtungserscheinungen: Eigen- und Schlagschatten, Glanzlicht.

Schmückendes Zeichnen: Freies und angewandtes Gestalten mit Linien und Flächen, Formen und Farben, Hell und Dunkel (Schmücken von Schachteln, Vorsatzpapier, Buchhülle, Häkel- und Stoffmuster, Kinderschürze usw.).

Phantasiezeichnen: Illustrationen wie dritte Klasse, auch als Federzeichnung.

Drucktechnik: Linolschnitt.

Technik: Bleistift, Farbstift, Aquarell- und Temperafarbe, Feder. Plastisches Gestalten.

### *Schreiben*

#### Ziel

Der Schreibunterricht bezweckt, die Aneignung einer einfachen, gut lesbaren, geläufigen Handschrift und die Gewöhnung an eine gute, klare Darstellung aller schriftlichen Arbeiten.

#### Allgemeine Richtlinien

1. Die Schrift wird schräg geschrieben. Auf Kinder, die von Natur aus Steilschreiber sind, ist Rücksicht zu nehmen.
2. Es ist besonderes Gewicht zu legen auf die Flüssigkeit der Schrift. Diese darf jedoch auf keinen Fall an Leserlichkeit, Gefälligkeit und Einheitlichkeit im Stil einbüßen.
3. Dem Schreibunterricht sind die im «Lehrgang der neuen Schulschrift» dargestellten Richtalphabete zugrunde zu legen.
4. Zur Erreichung einer genügenden Schreibgeläufigkeit sind Übungen zur Lockerung der Schreiborgane einzuschalten. Die Geläufigkeit beruht wesentlich auf dem richtigen Zusammenspiel von Arm- und Fingerbewegungen.

5. Eine wesentliche Aufgabe des Schreibunterrichts der Oberstufe erblicken wir in der Erziehung des Schülers zur klaren und geschmackvollen Aufteilung der Schreibfläche. Die saubere Anordnung muß in allen schriftlichen Arbeiten verlangt werden. Mit dekorativen Gestaltungsübungen sei man sparsam; dagegen sind praktische Darstellungsübungen sehr zu empfehlen.
6. Der Schreiblehrer ist in seinen Bemühungen um eine leicht lesbare, gefällige Schrift auf die Unterstützung der Lehrer aller Fächer angewiesen. Ohne diese Unterstützung wird der Erfolg auch der besten Methode versagt bleiben.
7. Obwohl in der dritten und vierten Klasse kein Schreibunterricht erteilt wird, so ist dem Schüler doch eine Schreibnote in das Zeugnis einzutragen auf Grund seiner Schrift und Darstellung in den Heften.

#### Plan

##### Erste Klasse:

Übung des Endschriftalphabetes und der Zahlen. Übungen zur Förderung der Schreibgeläufigkeit.

##### Zweite Klasse:

Förderung der Schreibgeläufigkeit (Bewegungsschulung), Gestaltung der persönlichen Schrift. Durcharbeitung einer einfachen Auszeichnungsschrift (Zierschrift). Gestaltungsübungen. (Adresse, Postkarte, Privat- und Geschäftsbrief, Rechnung, Quittung usw.).

#### *Stenographie*

##### Dritte Klasse:

Einführung in das Einigungssystem Stolze-Schrey. Übungen im Diktatschreiben.

##### Vierte Klasse:

System-Repetition, einfache Diktatübungen in Schön- und Korrektschreiben, stenographische Lektüre, leichte Schnellschreibübungen.

#### *Turnen*

Ziel, Methode und Stoff richten sich nach den Bestimmungen der Eidgenössischen Turnschule für Knaben und Mädchen.



## Singen

### Ziel

Durch innige Pflege des guten Liedes sollen die Gemütskräfte genährt und das Empfindungsleben bereichert und veredelt werden. Damit dieses von Grund aus geschehe, muß der Schüler mit einer Technik vertraut werden, die ihn befähigt, was er singt, auch zu lesen und zu schreiben.

### Allgemeine Richtlinien

1. Dem Schüler soll als wertvolles Kulturgut ein reicher Liederschatz vermittelt werden, in dem das echte Volkslied und der Choral nicht fehlen dürfen.
2. In allen Klassen sollen Treff- und Leseübungen sowie melodische und rhythmische Diktate und Improvisationen dahin zielen, das musikalische Hören und Empfinden des Schülers zu schärfen und zu verfeinern. Nach Möglichkeit sollen auch Instrumente verwendet werden. Neben den relativen Stufennamen können auch die absoluten Namen gebraucht werden.
3. In jeder Singstunde der Klasse führt die technische Übung als Vorbereitung zu einem vertieften Erfassen und Erleben des Liedes. Neben dieser Form des freien Singkreises soll gelegentlich auch die Chorübung gepflegt werden, die durch zuchtvolles Unterordnen zu gemeinsamem Gestalten führt; doch soll mechanischer Chordrill vermieden werden.
4. Zum Schulchor treten die Singklassen zusammen, so oft das Schulleben eine musikalische Feierstunde erfordert.
5. Das Lied soll nicht nur in der Singstunde, sondern auch in andern Unterrichtsstunden seine Pflege finden, wo es zu frohem Gemeinschaftserleben mithilft.
6. Auf natürliche Tonbildung (das heißt auf klingenden, schwebenden Ton), sowie auf zweckmäßige Atemführung (Phrasierung) ist unausgesetzt in allen Klassen zu achten. Knaben im Stimmbruch sind schonend zu behandeln, aber nicht vom Singen zu dispensieren.

### Plan

#### Erste Klasse (zwei Stunden):

Der Schüler erlangt allmählich Sicherheit in allen Stufen der diatonischen Tonleiter und wird mit den Formungsvorgängen der Melodie vertraut. Er lernt nun auch die leiterfremden Töne (fi, si, tu) kennen und führt am Modulator einfache Modulationen aus. Er wird mit den gebräuchlichen Intervallen vertraut und bekommt Einblick in den Aufbau der Dur- und Moll-Tonleiter.

Er erfährt die Kadenz zunächst als melodische Formung (Schlußbildung). Zwei- und dreistimmige Übungen festigen sein harmonisches Empfinden.

Der Schüler wird allmählich sicher in den gebräuchlichen Taktarten und der metrischen Unterteilung und kennt ihre Notierung. Er wird in alte Lieder mit weitgespannten Melodiebogen eingeführt. Neben der schlichten Zweistimmigkeit oder Dreistimmigkeit wird der Schüler jetzt mit polyphoner Mehrstimmigkeit (Kanon) vertraut.

#### Zweite Klasse (eine Stunde):

Dem Schüler werden in diesem Jahr chromatische Melodien sowie Melodien nach Kirchentonarten bekannt. Er kann auch Modulationen nach entfernteren Tonarten ausführen. Die Kadenz wird als harmonischer Vorgang erfaßt.

Zu den gebräuchlichen Dreiklängen treten jetzt die Septakkorde sowie deren harmonische Verbindung und Auflösung. Alle rhythmischen Notationserscheinungen werden systematisch eingeordnet. Der Schüler wird mit den freien Rhythmen aus alten Liedern und Chorälen bekannt. Gelegentlich gemachte Erfahrungen aus der Stil- und Formenlehre werden systematisch verglichen (Motive und Variationen).

#### Dritte Klasse und vierte Klasse Mädchen (eine Stunde):

Der Schüler schreitet auf dem Wege allgemeiner, melodischer, formaler, harmonischer und stilistischer Erkenntnisse fort.

Er befestigt alle technischen Fähigkeiten und theoretischen Erkenntnisse in der Pflege des Blattsingens. Zu dem bisherigen Liedstoff gesellt sich noch das Kunstlied (Klavierlied). Gelegentlich hört der Schüler auch etwas aus der Musikgeschichte und nimmt als vorbereiteter Hörer Anteil am musikalischen Geschehen der Umwelt (Konzert, Schulfunk, Schallplatte).

#### IV. Besondere Bestimmungen

1. Den besonderen Verhältnissen der einzelnen Realschulen kann durch entsprechende Änderungen des Lehrplanes Rechnung getragen werden. Diese bedürfen der Zustimmung der Erziehungsdirektion.
2. Vorstehender Lehrplan tritt auf Beginn des Schuljahres 1947/48 provisorisch in Kraft.



